

Freitag, 29. September 2006



Gut geschlagen

Jazz-Trommler Charly Antolinis
Bühnenjubiläum in der Unterfahrt

Noch in den guten alten Vinyl-Zeiten, 1979, erschien eine Jazzplatte, die nicht nur Verkaufsrekorde aufstellte: „Knock Out“ war das erste Schlagzeug-Solo-Album überhaupt, und bei der Hi-Fi-Fachzeitschrift „Audio“ führte sie jahrelang die Referenzliste derjenigen Scheiben an, die miesen Tonabnehmern und Boxen zügig den Garaus machten. 19 Minuten Schlagzeug-Feuerwerk machten Charly Antolini unsterblich, den Drummer aus Zürich, der so gar nicht dem Klischee vom langsamen und drögen Schweizer entspricht.

Das Basishandwerk eines Trommlers lernte Antolini an den berühmten Tambourschulen seiner Heimatstadt, seine Karriere als professioneller Jazz-Drummer startete er dann 1956 in Paris. Mit der Kombination aus Talent, Fleiß und einer gehörigen Portion Ehrgeiz landete er schnell bei den dortigen US-Stars, Albert Nicholas und Sidney Bechet. 1962 ging er nach Deutschland, erst nach Stuttgart, später nach München. Keine bedeutende deutsche Bigband dieser Zeit, in der er nicht trommelte, ob bei Peter Herbolzheimer, Kurt Edelhagen, der NDR-Bigband oder Max Greger, dem er bis heute treu ist. Nach 20 Jahren Kärrnerdienst als reiner Sideman gründete Antolini dann 1976 seine *International Jazz Power*, die erste (und letzte) eigene Band, mit der er noch heute unterwegs ist. Besagter „Knock Out“ von 1979 war die Ouvertüre zu seinen wohl besten Jahren. Erst holte ihn Lionel Hampton, dann nahm ihn Benny Goodman mit auf Europatournee. In den Jahren 1983 bis 1985 dominierte er die Polls als „Jazz-Drummer des Jahres“ – vor den US-Stars wie Jack DeJohnette, Elvin Jones oder seinem großen Vorbild Buddy Rich.

So unbestechlich wie Antolinis Timing ist auch sein Programm: „Wir spielen Jazz. Aber nicht zu modern und nicht zu altmodisch“, kündigt er seine Auftritte gerne an. Die haben ihren Höhepunkt stets beim halbstündigen Schlagzeugsolo zu „Caravan“ oder „I Got Rhythm“ – Antolini ist und bleibt ein Swing- und Bebop-Drummer, der Ellingtons Credo „It don't mean a thing, if it ain't got that swing“ verinnerlicht hat. Und der mit Kritik an allzu populistischen wie experimentellen Modernismen nicht hinterm Berg hält. Zu einem altersmilden Everybody's Darling hat es der „Schweizer Vulkan“ jedenfalls bis heute nicht gebracht.

Ein Jahr vor seinem 70. gilt es jedoch ein eindrucksvolles Doppeljubiläum zu feiern: 50 Jahre als professioneller Drummer und 30 Jahre Jazz Power. Die Party steigt heute und morgen (jeweils 21 Uhr) in der Unterfahrt. Los geht es in der bevorzugten Quintett-Besetzung, und wie immer hat Antolini mit Pianist Olav Polzahn, Bassist Andreas Kurz, Altsaxofonistin Cora Brunner und – als Spezialgast – dem russischen Trompeter Andrei Lobanov eine energiegeladene Truppe am Start. Getreu seinem Motto: „Love to play and still going strong!“

OLIVER HOCHKEPPEL